

Der Vatikan

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich pyramidal,
Daß ich auch wieder kann stimmen
Bei der Nationalratswahl.

Mein Stimmlein ist zwar nur winzig
Und verchwimmt in dem ganzen Heer;
Dagegen hat's seine Meinung
Und was will man vom Wähler mehr?

Ich stimme für alle Neuen,
Dann wird das Collegium groß,
Die alten, sie lehrten's uns selber:
Neue Wesen, die wischen famos.



Der Vatikan.

Da wird in allen Blättern geschrieben,
Der Papst kann nicht den Crispin lieben,
Und mehr noch als der Quirinal,
Sei ihm der Dreibund ganz fatal.
Nun wohl, das läßt sich leicht erklären:
Den Schweizer Bund sehr zu verehren,
Daß steht dem Papste völlig fern,
Und wenn schon ein Bund diesen Herrn
Nicht ist genehm, wen wird's verletzen,
Daß er den Drei bund nicht kann schätzen?

Der Redakteur des „Vaterland“, welcher seinen politischen Glaubensbrüder viel von den im Teffin hausenden Banditen und Mordbänden zu predigen wußte, hat damit, daß er sogar zum zweiten Male sich unter diese blutdürstigen Motten wagte, ganz nach der Vorschrift des neuen Testaments gehandelt; sagt ja unser Heiland: „Der gute Hirt läßt das Leben für seine Schafe.“

Respini

sagte vor dem 5. Oktober:

Comandiamo noi!

und nach dem 5. Oktober seufzte er:

Com'! Andiamo noi?

Freiamt (Argau). Bei den Grabungen nach römischen Alterthümern in Lunkhofen hat man, neben der schon gemeldeten Kaffeemühle, auch eine Taichnickeluhr, welche noch ging, gefunden. Weiter unten dann das künstliche Gebiß einer Hofdame mit den zwei obligaten Chiselzähnen in hysterischer Einfassung. Man ist gespannt auf weitere Funde.



Chueri: „Nägel, i bi taub!“
Nägel: „Warum, ischt er öppe nüd im Stadium?“

Chueri: „Säb woll, aber mit dem Böllewoar säb ischt nüüd. Das git e verniffes Büüg. En platonische Garte wellids brus mache und e zolikonisch Malag, nebst Palmelchüür und Affepalais; natürlü denn au Chinderwägequai und Surtrotoar; kurz also wieder en Volksschardäng für d'Herrelliüt. Wem'r nüd cha durre mit ere Saage und eme Zeindli voll Rüßli, denn söllids nu e fei Kredit

heische, i gibene keine. Und Ihr, Nägel?“

Nägel: „Zch au nüd — mi thüürü Gott Seel nüd und wenn Ihr scho chöntid Affelieferant werde und viel verdiene; da chunt 's Ganz i Frag —

Chueri: „'s Ganz i Frag — ebe säb — häicht g'ieh im „Tagblatt“?“

Aufgabe für Philologen.

Wie überiecht man:
Landeschwiegermutter.
Weisheitszahneß.
Entlibuchbinder.
Zinsfußsoldaten.
Kindermarktenderin.
Laubfleckenreiniger.

Rhinoceroskastanien.
Quartalsapenzischer.
Matroienduft.
Mumfelkrübenzuckerharnruhr.
Augapfelcompote.
Sühneraugapfel.
Blumenzwiebelwäße?

Aus einem Album.

Wer einen blonden Schnauz vermag und fittsam lebt und heder,
Dem gilt der Mädchen Herzensschlag, dem tönen ihre Lieder.

Willst wissen, wie man Verse macht, so hoch' in eine Pinte,
Schreib' Zeilen, eins, zwei, vier, sechs, acht, mit ungehoff'ner Tinte.

Heut' gratulir' ich gerne dir zum Tod von sieben Tanten.
Das Erben ist des Lebens Bier, drum liebt man die Verwandten.

Du bist vielleicht heut' über's Jahr, das kann man nie recht wissen,
Die Hälfte von einem Ehepaar, drum übe dich im Küssen.

Wenn Korxander Silber wär' und Gold der Kümmelsamen,
Dann wärst du bald ein Millionär; der Herr sei mit dir! Amen!

Der Teufel, wenn er Hunger hat, da frist er schwarze Fliegen.
Das schönste Mädchen in der Stadt sollst du zur Gattin kriegen!

Fremder: „Warum wird denn das miserable Pflaster nicht verbessert?“

Einheimischer: „Das will der Magistrat zum Andenken an die gute alte Zeit so lassen.“

Oberlehrer (zum Tertianer): „Schäme dich, Müller, die lateinischen Hexameter, die du verfaßt hast, weisen auch nicht eine Spur dichterischer Genialität und philosophischer Vertiefung auf.“

— „Wenn ich Sie nicht erinnert hätte, würden Sie Ihren Regenschirm sicherlich vergessen haben.“

„Nun, das wäre nicht so schlimm, aber wissen Sie, der Registrator Kneiper ist oft so zerstreut, daß er sich selbst in einer Ecke der Kneipe vergräbt, während er seinen Regenschirm ruhig nach Hause gehen läßt.“

Kindermund.

Großmutter: Aber du bist mer doch hüt recht es Unartig's.

Mutter: Was git's aber?

Großmutter: D's Lisele ist so nes muthwilligs und übermüthigs, es fahrt mer geng mit eme Schübel Gras um's Mul ume.

Mutter: Schäm di, du Bißli!

Lisele: Aber, Muetter, dir heit ja scho mengist g'leit, wenn nume dä alt Chratte bald thät i's Gras byße, jecht redit der dielenwäg.

Analog.

Mutter: Jetzt, Chinder, gäht i's Bett!

Kinder: Muetter, mir meü no nit, wei na chly uf blybe.

Mutter: Wie dir au nüt folgit. Luegit dert die Hüßnli, wie fi so schön z'Sädel göß.

Bethli: Ja, aber d'Gluggere geit drumm a geng mit ne, mir aber müße einzig göß.

Briefkasten der Redaktion.

L. I. Bl. Unser Farbenbild wird Sie nun wohl nach allen Richtungen befriedigen. Die geflügelten Engelsköpfe umflattern Beifall jauchend die selbständigen Eidgenossen und auch an dem höheren Segen fehlt es nicht. Man sieht aus solchem Bilde wohl am deutlichsten, weld's gewagtes Spiel die Ultramontanen gegenüber dem Bunde spielen. — **Spatz.** Wir wären sogar auf mehrere gefaßt, aber es kam nur ein Löwe. — **? I. ?** Luzern wäre die Straßenbeleuchtung von Ellikon a. d. Thur sehr zur Einführung zu empfehlen. Dort stellen sie nur Laternenpfähle ohne Laternen auf. Und das genügt auch vollständig; denn sieht man an einen solchen Pfahl an, so will das so viel besagen als: Gib Acht, jetzt kommt der Straßengraben. — **E. D.** Die Auswahl ergab für diesmal sehr wenig, da Verschiedenes bereits in der einen oder andern Form servirt wurde. — **L. K.** Wir lasen in einer Zeitung: „Die Wiedereinsetzung Respini's ist jedenfalls eine schwierige Sache.“ Natürlich ein Druckfehler, es sollte heißen eine schwierige Sache. — **C. K. I. G.** Vorschlag vorzüglich. Schade, daß er nicht früher kam; er hätte sich hüßlich illustriren lassen. Aber auch so wird es Spöß machen. — **T. I. L.** Das Eine. Dank. — **S. J.** Warum denn nicht! — **? I. Z.** Die Zürcher Zuckerkonfektanten beten natürlich darum, daß ihre Zuckertiefen im See erfaulen — sie liefern gerne zum zweiten Mal. Da sind die Säuererinnen schlimmer dran, weil für die Fische jetzt gefehliger Schonzeit herrscht. Ein muthwilliges Gerausbeschwören der Drechruhr unter diesen Hostenstieren hätte also strafrechtliche Verfolgung zu riskiren. — **H. I. Berl.** Dank und Gruß. — **Div.** Wegen Raummangel können wir heute nicht alle Correspondenzen im Briefkasten beantworten. Wir bitten um etwas Geduld. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**